

Band 1794

Neuer Roman

BASTEI

GEISTERJÄGER

JOHN SINCLAIR

Die große Gruselserie von Jason Dark

Die Zombie-Braut



BASTEI ENTERTAINMENT ■■■▶

Inhalt

[Cover](#)

[Impressum](#)

[Die Zombie-Braut](#)

[Vorschau](#)

BASTEI ENTERTAINMENT

Vollständige E-Book-Ausgabe
der beim Bastei Verlag erschienenen Romanheftausgabe

Bastei Entertainment in der Bastei Lübbe AG
© 2015 by Bastei Lübbe AG, Köln

Verlagsleiter Romanhefte: Dr. Florian Marzin
Verantwortlich für den Inhalt
Titelbild: Timo Wuerz
E-Book-Produktion:
César Satz & Grafik GmbH, Köln

ISBN 978-3-8387-2318-1

www.bastei-entertainment.de

www.lesejury.de

www.bastei.de

Die Zombie-Braut

»Maria ...?«

»Ja«, antwortete sie flüsternd und hielt den Hörer des Telefons fest.

»Habe ich richtig gehört? Du willst heiraten?«

»Das hast du. Aber was stört dich daran?«

Sie hörte ein Lachen. Und danach die brutale Wahrheit. »Dann bist du die perfekte Zombie-Braut ...«

Was stand auf dem Tablett?

Zum einen der Salat. Den hätte seine Partnerin, Dagmar Hansen, auch für gut befunden. Nicht aber den Hackbraten, den Harry Stahl ebenfalls auf das Tablett gestellt hatte und der fast unter einer dunklen Soße verschwand. Daneben lag noch der von der Kelle gerutschte klumpige Kartoffelbrei.

Zu viele Kalorien!, dachte Harry und erinnerte sich wieder an seine Partnerin. Er beschloss, am nächsten Tag weniger zu essen und dabei auf die Kalorien zu achten.

Das hätte er auch jetzt getan, aber Dagmar war für eine Woche weg. In einem Frauenhotel wollte sie ausspannen. Sie war mit einer Freundin gefahren und Harry trieb sich allein herum.

Er nahm noch ein Mineralwasser und schob sein Tablett auf die Kasse der Kantine zu, wo heute mal wieder eine Mitarbeiterin saß, der man ansah, dass es ihr auch gut schmeckte, denn sie hatte einiges auf den Rippen.

Harry kannte sie, und als sich beide anschauten, lachte die Frau an der Kasse.

»Ho, das ist ja mal ein Essen.«

»Ich bin Strohwitwer. Da muss man was zu sich nehmen, das auch vorhält.«

»Da haben Sie recht.« Die Frau lächelte verschwörerisch. »Wir haben auch leckere Nachtische. Kann ich nur empfehlen.«

»Nein, um Himmels willen nicht! Mir reicht, was ich auf dem Teller habe.«

»War ja nur eine Idee.«

»Danke. Morgen vielleicht.« Harry Stahl zahlte und ging mit seinem gefüllten Tablett auf einen leeren Tisch am Fenster zu. Von diesem Platz aus hatte er einen schönen Blick auf die nahen Weinberge, in denen allmählich die Lese begann. Den Federweißen gab es schon jetzt, und Harry hatte auch schon einige Gläser davon getrunken. Jetzt trank er aber Mineralwasser.

Er gönnte sich einige Schlucke, stellte das Glas weg und widmete sich dem Essen. Er probierte den Hackbraten und fand, dass man ihn schon essen konnte. Was auf dem Tablett stand, war zwar keine Offenbarung, aber besser als nichts. Gemüse hatte er nicht genommen, es reichte auch so. In der Kantine gab es einige Gerichte zur Auswahl. Jeden Mittag wurde auch eine Currywurst angeboten. Wenn er daran dachte, dann auch immer an seinen Freund John Sinclair, der, wenn er nach Deutschland kam, immer gern eine Currywurst aß.

Sie hatten sich lange nicht mehr gesehen, und Harry beschloss, den Geisterjäger mal anzurufen und sich nach seinem Befinden zu erkundigen.

»Darf ich mich zu dir setzen, Harry?«

Eine bekannte Männerstimme riss Harry aus seinen Gedanken. Er ließ das Besteck sinken, schaute hoch und sah den Kollegen Dirk Rossmann am Tisch stehen.

Er mochte den jüngeren Mann, der während seiner Ausbildung auch mal in Harrys Abteilung gewesen war. Beide hatten sich gut verstanden, und Dirk hatte auch immer ein offenes Ohr für Harrys Fälle gehabt.

»Aber sicher kannst du dich setzen, wenn es dich nicht stört, dass ich weiterhin esse. Sonst wird das Zeug kalt.«

»Was sollte mich denn stören? Ich kann aber auch später noch mal ...«

»Nein, nein, jetzt setz dich endlich.«

»Danke.«

Beide Männer saßen sich gegenüber. Dirk Rossmann sagte nichts, er ließ Harry in Ruhe essen, und Stahl schaute hin und wieder lächelnd hoch.

Sein Kollege war um einiges jünger als er. Trotzdem hatten sie sich verstanden, und Dirk Rossmann wusste auch, mit welchen Fällen sich Harry beschäftigte.

Es waren Dinge, die außerhalb der Norm lagen. Die nicht als normaler Fall zu betrachten waren und bei denen Dinge eine Rolle spielten, die nicht zu fassen waren. Womit

man offiziell nichts zu tun haben wollte, sie aber doch akzeptierte und deshalb Harry Stahl eingestellt hatte.

Dirk Rossmann hatte zwar einen derartigen Fall noch nicht selbst erlebt, aber er konnte sich vorstellen, dass es diese gefährlichen Angreifer schon gab, mit denen Harry zu tun hatte.

Er hatte sein dreißigstes Lebensjahr noch nicht erreicht. Sein Haar war dunkelblond, recht kurz geschnitten, und er hatte ein männliches Gesicht mit dunkelbraunen Augen und einem schmalen Mund. Manchmal trug er einen Drei-Tage-Bart, aber bei seinen blonden Haaren hatte auch der Bart keine andere Farbe. Da lohnte es sich nicht, ihn zu tragen.

Harry aß sein Fleisch, aber um den Kartoffelbrei machte er einen kleinen Bogen. Ein paar Bissen reichten ihm aus, um zu wissen, dass er künstlich schmeckte.

Er schob den Teller zur Seite, auf den er seine gefaltete Serviette gelegt hatte. Dann nickte er seinem jungen Kollegen zu. »Na, wie sieht es aus?«

»Gut.«

»He, das freut mich.«

»Ich kann auch hier bleiben, Harry. Man hat mir eine Festanstellung angeboten.«

»He, muss man da nicht gratulieren?«

»Wenn du willst.«

»Dann mal herzlichen Glückwunsch und willkommen im Klub, Dirk Rossmann.«

»Ja, danke, das ist wirklich nett.«

»Dann müssen wir ja noch einen kleinen Schluck darauf trinken.« Harry zwinkerte seinem Gegenüber zu. »Ich habe in den nächsten Tagen am Abend Zeit.«

Rossmann nickte. »Ja, nicht schlecht ...«

»Aber?«

»Ich hatte etwas anderes vor, Harry.«

»Und was, bitte?«

Rossmann schaute dem älteren Kollegen direkt ins Gesicht. »Ich möchte dich einladen.«

»Ja, das habe ich ...«

»Nein, nein, nicht wie oder was du denkst, es geht um etwas ganz anderes, Harry.«

»Da bin ich mal gespannt.«

Dirk Rossmann senkte seine Stimme. »Es geht um meine Hochzeit. Zu der möchte ich dich gern einladen. So, jetzt ist es heraus.«

Harry Stahl sagte erst mal nichts. Er musste nur ein wenig schlucken, suchte dann nach Worten, aber ihm fielen keine besonderen ein. Nur eine etwas dümmliche Frage.

»Du willst heiraten?«

»Ja, das will ich.«

Harry pfiff durch die Zähne. »Das kommt ja ziemlich überraschend.«

»Ich weiß.«

»Wann denn?«

»Am Wochenende.«

Harry lachte. »Schon am nächsten?«

»Genau.«

»Du hast es aber eilig, in den Hafen der Ehe einzulaufen.«

»Nein, das ist kein überstürzter Akt. Wir haben uns ihn schon länger überlegt. Maria und ich.«

»Maria ist deine Zukünftige?«

»Ja, Maria Alvez.«

»Spanierin?«

Dirk nickte. Dann wurde er rot. »Eine tolle Frau, kann ich dir sagen.«

»Das glaube ich dir.«

»Und ich möchte dich und Dagmar gern zu meiner Hochzeit einladen.«

»Das geht leider nicht.«

Nach dieser Antwort zerfiel das Gesicht des jungen Kollegen. »Oh, tu mir das nicht an.«

Harry Stahl hob seine Arme. »Moment, du hast mich nicht ausreden lassen. Dagmar kann nicht kommen. Sie spannt aus und macht eine kleine Kur.«

Dirk konnte die Antwort nicht abwarten. »Und was ist mit dir?«, flüsterte er.

Harry lächelte, schwieg aber. Er ließ einige Sekunden verstreichen. »Ich werde kommen.«

Dirk Rossmann war froh, eine derartige Antwort gehört zu haben. Das war von seinem Gesicht abzulesen.

»Mann, das ist toll.«

»Mach ich doch gern. Und was wünschst du dir zur Hochzeit?«

»Hör auf. Gar nichts, ich bin doch froh, dass du kommst.«

»Na gut.« Harry schoss die nächste Frage ab. »Und wo findet die Hochzeit statt?«

»Hm, nicht hier.«

»Wo dann?«

Er gab die Antwort mit leiser Stimme. »Am Bodensee. Ja, da unten. Ehrlich.«

Harry Stahl sagte erst mal nichts. Dann stieß er einen Pfiff aus und meinte: »Das ist ein Ding.«

»Kann ich auch nicht ändern.« Dirks Stimme klang betrübt. »Es ist leider so.«

»Und warum?«

Dirk zuckte mit den Schultern. »Maria stammt von dort. Sie möchte auch da getraut werden.«

»Ich dachte, sie ist Spanierin.«

»Nein, ihre Eltern stammen aus dem Land.«

»Ach so, ja.«

Dirk Rossmanns Blick war leicht trüb geworden. »Ja, das habe ich dir sagen wollen. Bist du bereit, zu kommen?«

»Ja, das bin ich.«

»Auch zum Bodensee?«

Harry lächelte. »Auch dorthin, das ist keine Frage.«

»Toll.«

»Ja, und wo muss ich dahin? Nach Lindau oder Konstanz oder Überlingen?«

»Nein.«

»Aha. Wohin dann? Doch nicht auf der Schweizer Seite oder der Österreichischen?«

»Nein, es ist schon die deutsche Seite. Und zwar die Halbinsel Höri.«

Harry blies die Luft aus. »Wo ist das denn?«

»Am Untersee.«

»Aha.« Harry sprach das Wort so aus, als hätte er nichts verstanden. Er bekam eine Beschreibung und wusste dann einigermaßen Bescheid.

»Das ist aber eine ziemlich ruhige Ecke«, sagte er.

»Ja, kein großer Trubel. Aber Maria ist nicht weit davon entfernt aufgewachsen. Ihre Verwandten wohnen da auch. Und sie fühlt sich dort sehr wohl.«

»Schön für dich.« Harry lächelte. »Und wie ist sie so, deine Zukünftige?«

»Wie meinst du das?«

»Nun ja, passt sie zu dir? Was sagt sie zu deinem Job? Hast du sie darauf vorbereitet?«

»Nun ja, nicht so ganz. Sie denkt noch immer, dass ich ein Bürohengst bin.«

»Und das gefällt ihr?«

»Ich habe nichts Gegenteiliges gehört.«

»Das ist gut.« Harry stellte noch eine andere Frage. »Und wo hast du sie kennengelernt?«

»In Spanien. Da hat sie Urlaub gemacht. Wir waren in einer Wandergruppe.«

»Toll. Und wann war das?«

»Vor knapp einem halben Jahr.«

»He, das ist nicht lange her.«

Dirks Augen funkelten. »Und trotzdem lieben wir uns. Es hat uns beide erwischt wie ein Schlag, wenn du verstehst.«